

La Congiunta, Museum in Giornico, 1992 :

Architekt : Peter Märkli, Zürich

Autor(en): **P.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **79 (1992)**

Heft 12: **Objekte im Raum = Objects dans l'espace = Objects in space**

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-60158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

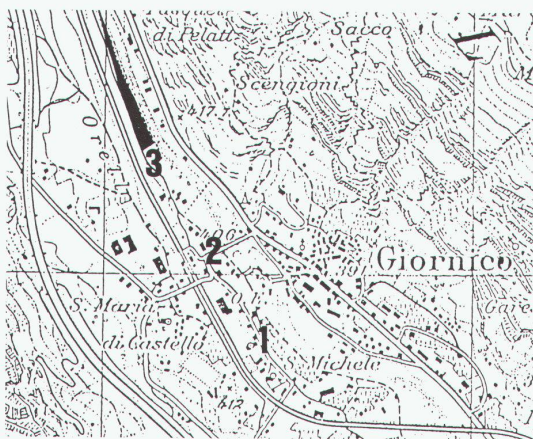
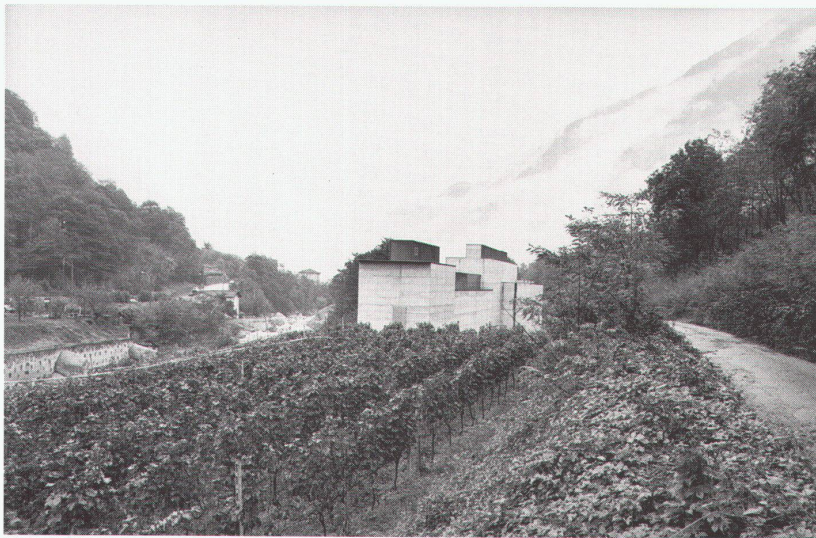
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

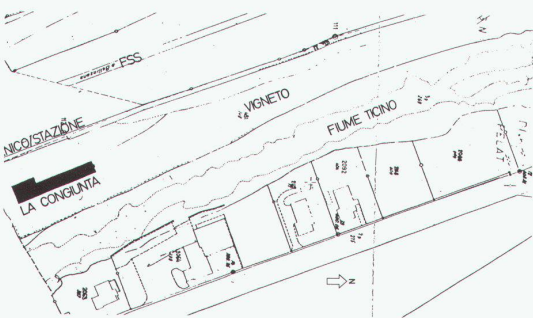
La Congiunta, Museum in Giornico, 1992

Architekt: Peter Märkli, Zürich



Ansicht von Nordwesten
Vue du nord-ouest
View from the northwest

Situation des Grundstücks:
1 Kirche San Nicola, 2 Bahnhof,
3 Grundstück
Situation du terrain:
1 église San Nicola, 2 gare,
3 terrain
Situation: 1 San Nicola church,
2 railway station, 3 site



Situation
zwischen Fluss und Bahnlinie
Situation entre le fleuve
et la voie ferrée
Site between the river and
the railway line

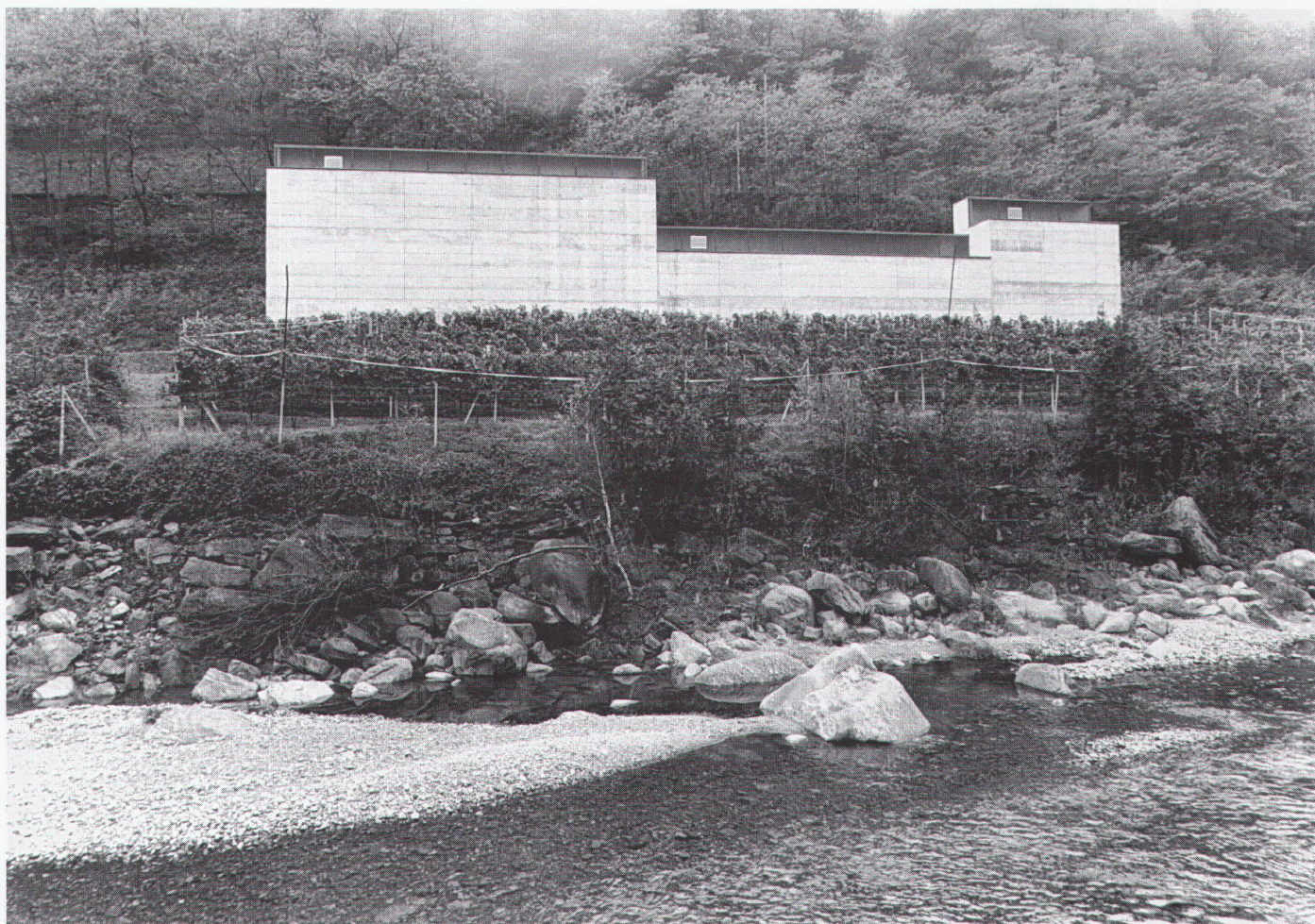
Der Zweck der Stiftung La Congiunta lautet lapidar: ein Grundstück kaufen – ein Haus errichten – Plastiken hineinstellen – am Tag die Tür offen lassen, damit wer will, eintreten und schauen kann.

Die Idee hatte sich ursprünglich an der Besonderheit eines bildhauerischen Werkes entzündet, das wie selten eines nach Architektur ruft – dem Werk des Zürcher Plastikers Hans Josephsohn. Wo immer Arbeiten seines über vierzigjährigen Schaffens auf- oder ausgestellt sind, schaffen sie um sich herum einen Raum der Sammlung, der den Betrachter auf das Elementare zurückwirft. Gerade bei den eigenwilligsten Arbeiten von Josephsohn, seinen Reliefs und Halbfiguren und besonders, wenn sie zu einer Reihe versammelt sind, beschleicht einen eine dunkle Ahnung eines heute verlorengegangenen Ganzen, wo die Ausstrahlung des Werkes nicht bloss den kürzesten Weg zum individuellen Erleben sucht, sondern zudem noch durch die richtigen Masse des Raumes gefasst wird. Dadurch und mittels der Reihung der Werke entsteht ein Kraftfeld der Konzentration, das den Betrachter packt, in ihm eine empfängliche Grundstimmung weckt, durch die ihm oft erst die Augen richtig geöffnet werden.

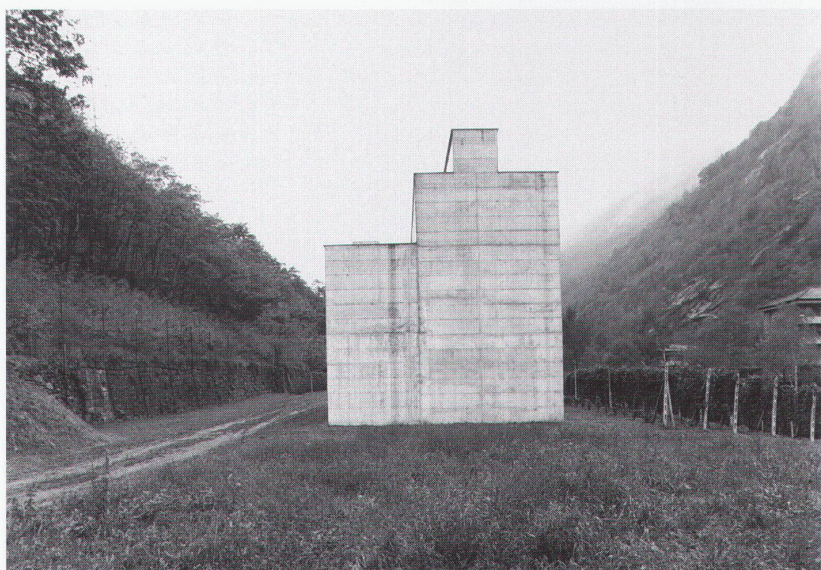
In diesem Sinne weist der Versuch des Projektes La Congiunta über seine spezifischen Bedingungen hinaus ganz allgemein einen neuen Weg: Wir leben in einer Zeit grosser Möglichkeiten – Flexibilität, Anpassung, raschem Wechsel, ständig Neuem – aber auch grosser Notwendigkeiten und Einschränkungen – Rentabilität, Nutzen, Funktionalität.

Das Projekt La Congiunta stellt sich ganz bewusst quer zu dieser allgemeinen Haltung und hat sich entschlossen, der Rentabilität und Nützlichkeit die Geneserität entgegenzustellen und den vielfältigen Möglichkeiten das Entschiedene. Das Projekt will sich nicht gegen Museen, Galerien und all die weiteren Ausstellungsarten stellen, wie zum Beispiel in Parks, in Strassen, in Einkaufszentren usw., sondern vielmehr eine Ergänzung sein, die sich nicht aus kulturellen oder kommerziellen Gründen aktiv um eine Kulturvermittlung bemühen muss, sondern einfach da ist, ohne dass die Zahl der Besucher die Existenz zu rechtfertigen hat.

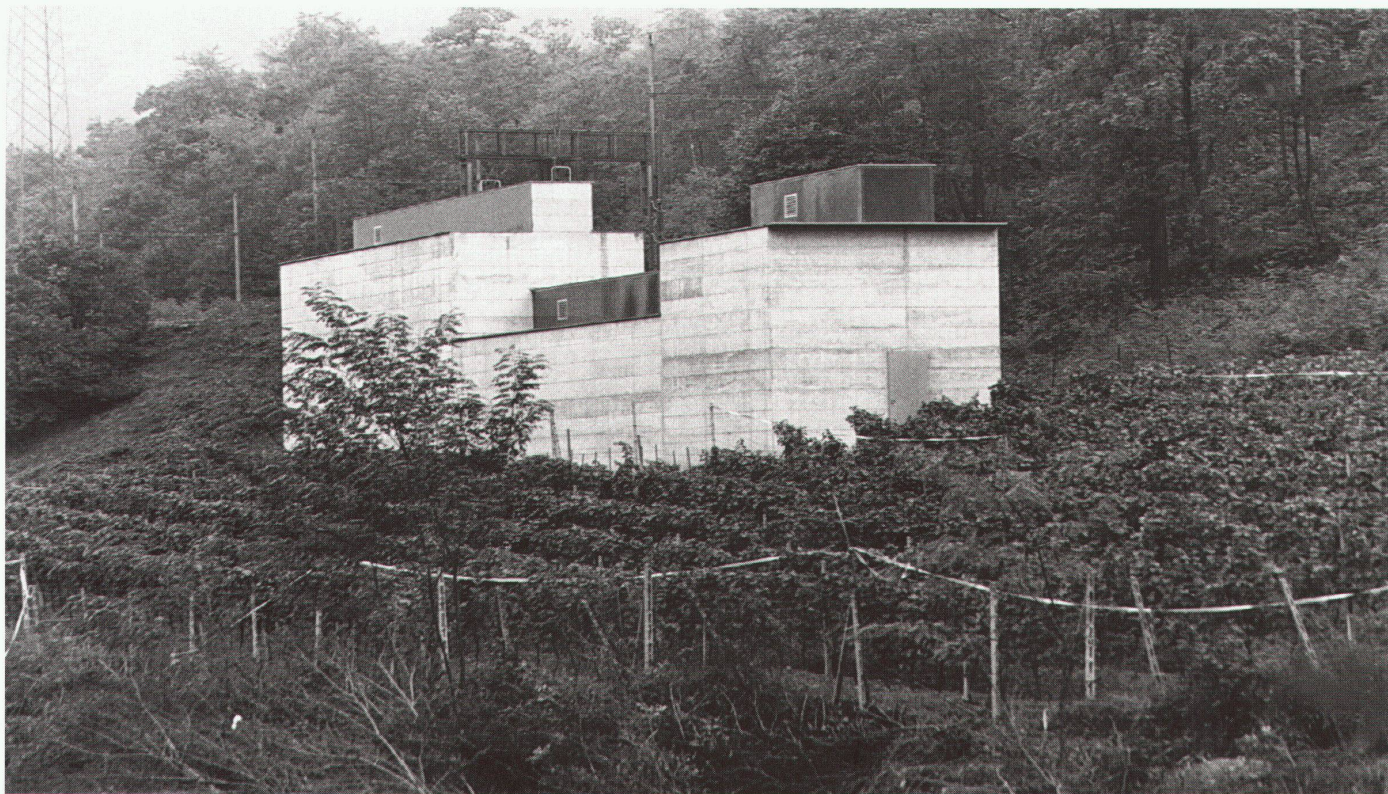
Museen müssen sich heute im Wettbewerb mit den viel attraktiveren Massenmedien wie Film, Fernsehen, Discos mit Videoclips, Rockkonzerten, Sport usw. der heutigen Schnellebigkeit und dem Unterhaltungsbedürfnis anpassen. Es hat sich dazu einiges einfallen



Ansicht von Osten
 Vue de l'est
 View from the east



Ansicht von Südwesten
 Vue du sud-ouest
 View from the southwest



Ansicht von Norden
Vue du nord
View from the north

lassen, um die Leute anzulocken, und seine Antwort ist eine vielseitige Betriebsamkeit: Cafeteria, Museums-kino, Videothek, Bibliothek, Schulungs- und Forschungsstätten, Kunstmarkt, Kunstmesse...

La Congiunta will ganz bestimmte Bedingungen, Räume mit einer klaren Ausrichtung, die eindeutig mehr sind als Ausstellungsräume, in denen die Architektur zusammen mit dem Werk ein Mehr schafft, ihm zusätzlich etwas verleiht, das über das Zurschaustellen hinausgeht. Da sich La Congiunta den Zwängen des Museums entzieht, sucht es keinerlei Betriebsamkeit und damit auch keinen Betrieb: Keine Annehmlichkeiten, keine Parkplätze, kein Eintritt, keine Bewachung, minimale Betreuung. Will man verweilen, so hat es in der Nähe ein Hotel, will man essen, so hat es in

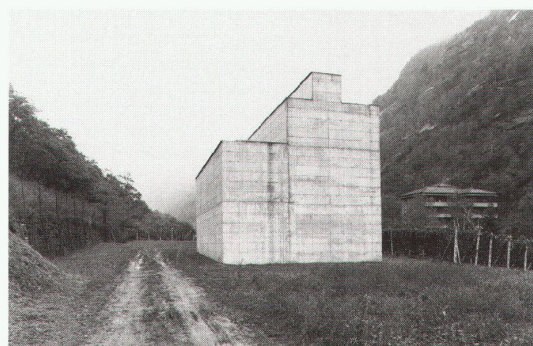
der Nähe ein Restaurant, will man eine Ansichtskarte, so hat es in der Nähe einen Kiosk. La Congiunta will nicht wie ein Zentrum alles Mögliche und Unmögliche integrieren, sondern nach der Phase der Verwirklichung einfach *da sein*.

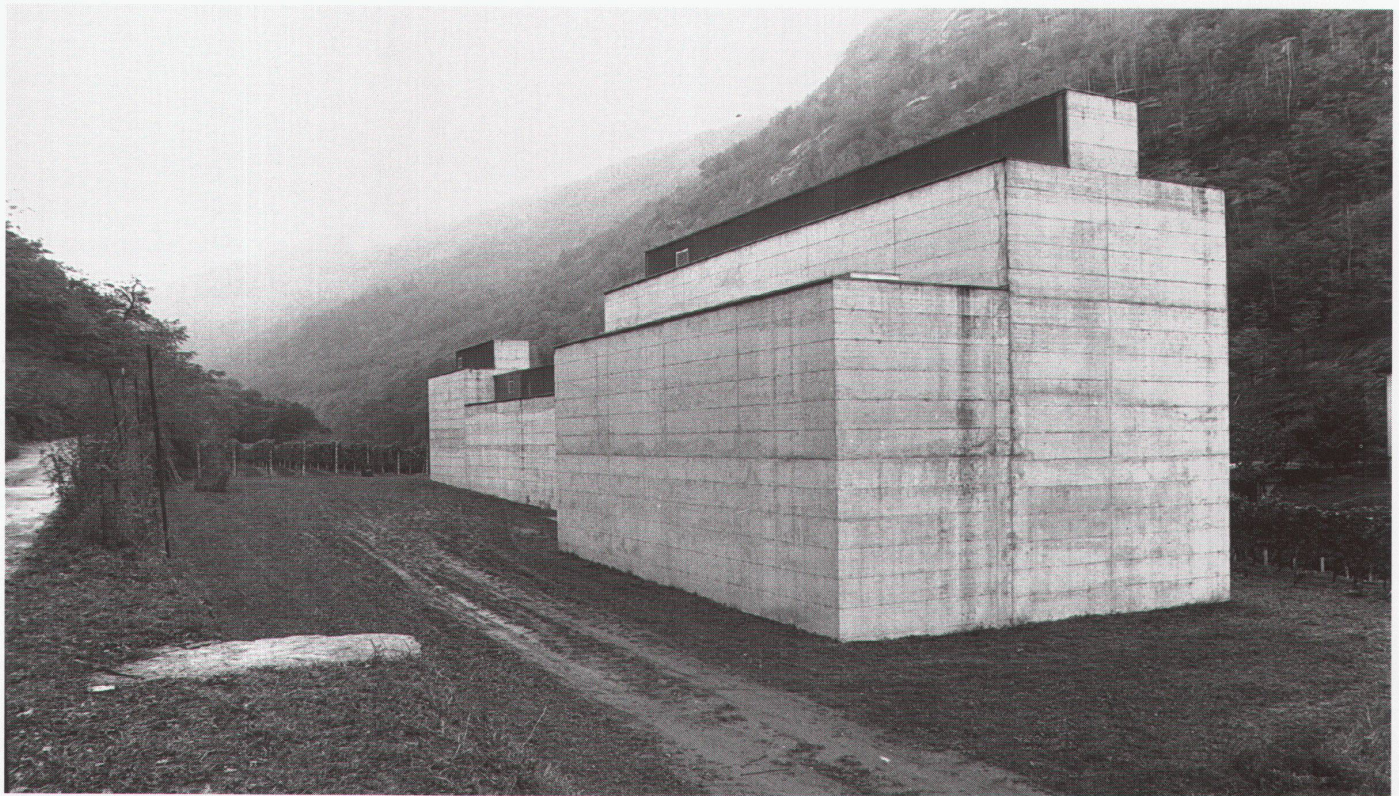
Sicher versucht La Congiunta eine ähnliche Einheit von Architektur und Plastik zu schaffen, wie zum Beispiel eine romanische Kirche, allerdings ohne jede sakrale Absicht und gezwungenermaßen auch ohne diese kollektive umfassende Vorstellung, die eine solche Kirche zu einem Gesamtkunstwerk verschmelzen liess. Bei heutigen Versuchen eines Gesamtkunstwerkes besteht immer die Gefahr des individuellen Auswucherns, der persönlichen Anmassung, welche die wirklichen Masse, auf die es ankommt, verkennt. Nur

Der Eisenbahnlinie entlang vom Dorf her kommend, nähert man sich dem Bau, geht daran vorbei, um den Eingang an der Nordwestseite zu erreichen.

Venant du village en longeant la voie ferrée, on s'approche du bâtiment, passe devant celui-ci pour atteindre l'entrée du côté nord-ouest.

The railway line coming from the village passes the building and continues on to the entrance on the northwest side.





selten kann der künstlerische Atem so ein Riesenunterfangen durchstehen.

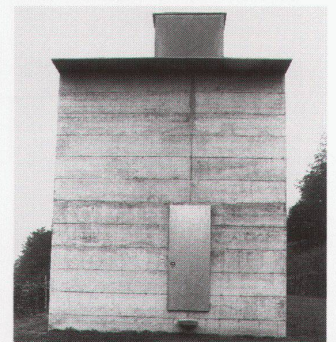
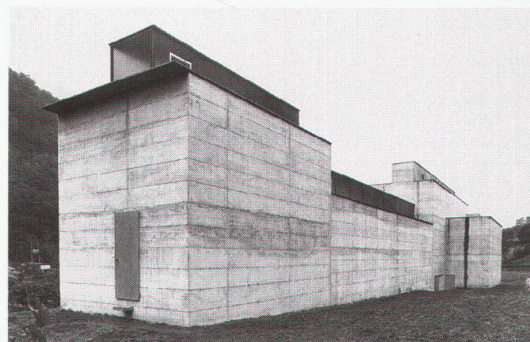
Bei der sogenannten «Kunst am Bau» wiederum ist der künstlerische Atem meistens so kurz, dass er selten über belanglose Dekoration oder Attraktion hinausgeht. Kunst am Bau ist sehr oft ein reines Alibi. Sie wird im Grunde als unnötig empfunden und drückt in ihren Realisierungen eher Hilflosigkeit und ein schlechtes Gewissen der heutigen Gesellschaft vor diesem Tatbestand aus.

Bei La Congiunta stellt sich die Architektur sachlich und ohne persönliche Absichten in den Dienst des plastischen Werkes eines Bildhauers, das in einer beschränkten Zahl von einzelnen Werken vorhanden ist, die als Reliefs oder Halbfiguren eine gewisse Einheit

bilden. Die Dimensionen der Innenräume versuchen in ihrer entschiedenen Ausrichtung in Länge, Breite und Höhe die einzelnen Plastiken wie ihre Summe zu einer grösstmöglichen Dichte und Konzentration zu bringen. Die Stimmigkeit der Masse und Volumen der Räume und des Lichtes führen Architektur und Werk zum Punkt, wo letztlich alles unverrückbar stimmt. Auch für den Betrachter. Auch, wenn er sich nicht an einer ihm vertrauten Wirklichkeit festhalten kann, sondern in einen Zustand der Wahrnehmung versetzt wird, der einerseits ganz fest, konzentriert ist und ihn packt, andererseits mit dem ständigen Fluss zwischen Werk und Architektur, zwischen Einzelwerk und Gesamteindruck, immer auch ein Hin und Her zu seiner eigenen Befindlichkeit in Gang setzt.

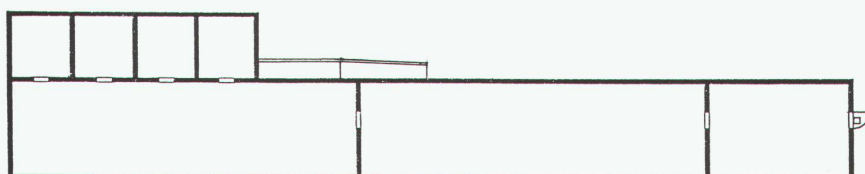
P.M., Red.

Ansicht von Süden
Vue du sud
View from the south





Der niedrige und der hohe Raum
Le volume bas et le volume haut
The high- and the low-ceilinged
rooms



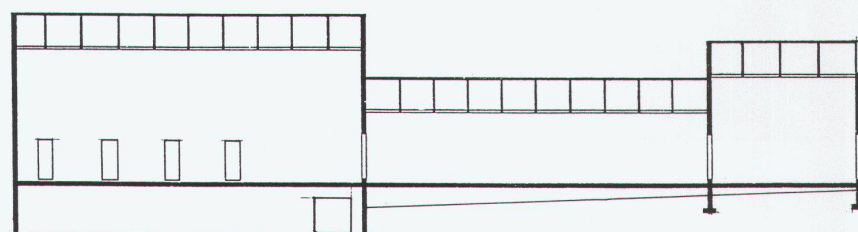
Grundriss
Plan
Ground floor plan

Der Schlüssel für die Besichtigung des Museums ist in der Osteria-Bar Giornico (an der Hauptstrasse, von Airolo her rechts) hinterlegt. Die Bar ist mittwochs geschlossen.
La clé permettant de visiter le musée est déposée au bar de l'Osteria Giornico (sur la route principale à droite en venant d'Airolo). Le bar est fermé le mercredi.
The key to the museum is deposited at the Osteria Bar Giornico (on the right of the main road coming from Airolo). The bar is closed on Wednesdays.

Fotos: Christa Zeller



**Das Thema: Zusammenwirken
von Plastik und Raum**
Le thème: action concertée
de la sculpture et de l'espace
The theme: interaction between
sculpture and room



Schnitt
Coupe
Section